

Jugendparlament

Mehr und spannendere Bewegung!

Diese Woche schlüpften Jugendliche aus vier Schulklassen Oberösterreichs in die Rolle von Nationalratsabgeordneten.

VON HEINZ WAGNER

Mindestens vier Stunden Bewegung und Sport in jeder Schulstufe – diese Änderung des Schulunterrichtsgesetzes beschloss das jüngste Jugendparlament Donnerstagnachmittag. Die Hälfte davon sollte in Form von (klassenübergreifenden) Interessensgruppen stattfinden.

Die jungen Abgeordneten der Simulation (siehe unten) kamen aus dem BRG Schloss Wagrain in Vöcklabruck, dem Stiftsgymnasium Kremsmünster, von der Linzer Kreuzschwestern-BAKIP (Kindergartenpädagogik) sowie der Welser HTL für Lebensmitteltechnologie. Intensiv hatten sie sich den ganzen Tag mit einer fiktiven Regierungsvorlage auseinandergesetzt. Die basierte auf einer – realen – Kritik des Rechnungshofes daran, dass Stunden gekürzt wurden und es zu wenig Qualitätsstandards für Unterricht bzw. Sportstätten gebe.

Auffällig: Die große Ernsthaftigkeit, mit der sich die Jugendlichen – sei es in den Fraktionssitzungen, im Ausschuss sowie im abschließenden Plenum – mit der Materie auseinandersetzten. Rasch zeichnete sich ab, dass die Vorlage, die Leistungsgruppen vorsah, abgeändert würde. Letztlich fiel der Beschluss mit Interessensgruppen stattdessen einstimmig. Von den 93 Jugendlichen ergriff fast ein Drittel im Plenum das Wort. Außer ganz wenigen polemischen Fraktionschlenkern: Kurz, prägnant, sachlich. Wovon sich die „alten“ Abgeordneten, die mit fachlichem Rat bereitstanden, angetan zeigten. Rechnungshofpräsident Josef Moser freute sich gegenüber dem KURIER, dass die Debatte zeigte, dass das Thema der Kritik seiner Institution „wirklich an den Interessen der Jugend ansetzt“. Nationalratspräsidentin Barbara Prammer betrachtet das Jugendparlament als einen wichtigen Teil unserer Angebote wie Demokratiewerkstatt aber auch die nun wirklich altersgerechten Führungen durchs Hohe Haus.

Die meisten Jugendlichen fanden's „cool, interessant, weil man da realitätsnah erlebt, wie die wirkliche Arbeit im Parlament läuft. Und weil wir ernst genommen werden.“

Mehr – vor allem Zitate von Schülerinnen und Schülern – und Fotos im Online-Kinder-KURIER. www.kiku.at



30 von 93 Jugendlichen aus vier od. Schulen ergriffen bei der abschließenden Plenardebatte im Sitzungssaal des Nationalrates das Wort: jeweils kurz und sachlich

ANZEIGE

„Academia Superior“ durchleuchtet den Standort Oberösterreich Stärken noch besser nutzen

Was brauchen Wirtschaftsstandorte der Zukunft? Mit dieser Frage startet „Academia Superior“ – Gesellschaft für Zukunftsforschung eine Veranstaltungsreihe über die wirtschaftlichen Zukunftschancen Oberösterreichs.



Einigkeit zwischen den Experten: Der Schweizer Standort-Experte Martin Eichler (li.) und Univ.-Prof. Friedrich Schneider (re.) attestieren Oberösterreich viele Stärken, die aber noch besser genutzt werden sollten



Entscheidend für den Standort: voestalpine-Generaldirektor Wolfgang Eder (li.) diskutierte mit Academia-Superior-Obmann Michael Strugl die Notwendigkeit von Innovation für Oberösterreich

Oberösterreich ist ein starker und erfolgreicher Wirtschaftsstandort. Das bringt nicht nur Wirtschaftswachstum, sondern vor allem auch Arbeitsplätze. „Aber wir dürfen uns jetzt nicht zurücklehnen. Darum schauen wir uns andere erfolgreiche Regionen ganz genau an. Denn nur, wenn wir uns ständig mit den Besten vergleichen und auch von ihnen lernen, wird Oberösterreich auf Dauer im Spitzenfeld der Erfolgsregionen bleiben“, betont Landtagsabgeordneter Mag. Michael Strugl, Obmann von Academia Superior. Mehr als 350 Besucher verfolgten die Gespräche zwischen voestalpine-Generaldirektor Dr. Wolfgang Eder, dem Schweizer Experten Martin Eichler von der renommierten BAK Basel Economics AG, Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schneider von der Johannes Kepler Universität Linz und Academia Superior-Obmann LAbg. Mag. Michael Strugl.

Vorhandene Stärken nutzen Der Schweizer Wirtschaftsexperte Eichler ortete grundsätzlich ein vielversprechendes Potenzial für zukünftiges Wachstum des Standortes Oberösterreich. Er empfahl dabei, auf die vorhandenen Stärken, insbesondere die Industrie, aufzubauen. Weiters sollten Innovationen stark im Mittelpunkt stehen – diese könne zwar die Politik nicht unmittelbar schaffen, sie müsse aber für geeignete Rahmenbedingungen sorgen.

Durch Innovationen behaupten Voestalpine-Generaldirektor Eder betonte ebenfalls, dass man sich als Hochlohnkosten-Standort nur durch Innovationen behaupten könne. Zugleich bekräftigte er seine Warnungen, „dass Europa derzeit viel tut, seine Attraktivität als Wirtschaftsstandort zu verschlechtern, etwa durch überzogenen Klimaschutz und mangelnde Flexibilität im Bereich der Arbeitszeit oder beim Thema Migration“.

Anstrengungen fortsetzen Volkswirtschafts-Experte Prof. Schneider begrüßte die kritische Auseinandersetzung mit künftigen Herausforderungen für Oberösterreich: „Es wäre das Dümme, sich auf seinen Lorbeeren auszuruhen!“ Oberösterreich schneide zwar vielfach besser ab als alle anderen Bundesländern und andere Regionen, es seien aber trotzdem große Anstrengungen erforderlich, um diese gute Position zu halten bzw. weiter auszubauen. Potenzial sieht Schneider vor allem im Energiebereich.

► Mehr Information

Fotos und Videos zur Veranstaltung und die Vorträge der Referenten sowie mehr Information über die Arbeit von Academia Superior finden Sie auf www.academia-superior.at



Mehr als 350 Gäste, darunter Hypo OÖ-Generaldirektor Dr. Andreas Mitterlehner, OÖVP-Klubobmann Mag. Thomas Stelzer, OÖVP-Landesgeschäftsführer-Stv. Dr. Wolfgang Hattmannsdorfer und Academia Superior-Geschäftsführer Ferdinand Kaineder (v. l.), verfolgten die spannende Diskussion in der voestalpine-Stahlwelt



Waren beim Auftakt der Academia Superior-Reihe zum Wirtschaftsstandort Oberösterreich ebenfalls dabei: Univ.-Prof. Dr. Hans Irtschik, Univ.-Prof. Dr. Erich Peter Klement und DI Dr. Joachim Haindl-Grutsch, Geschäftsführer der Industriellenvereinigung OÖ (v. r.)

Jugendparlament: Demokratie lernen

Die Idee Beim Jugendparlament schlüpfen Jugendliche für einen Tag in die Rolle von Nationalratsabgeordneten. Sie beschäftigen sich mit einer fiktiven Regierungsvorlage.

Durchführung In vier Fraktionen – weiß, gelb, türkis, violett – diskutieren die Schülerinnen und Schüler den Vorschlag. Delegierte beraten im Ausschuss. Schließlich debattieren alle im Plenum und fassen Beschlüsse.

Wer darf hin? Das Jugendparlament findet einmal im Halbjahr statt. Klassen jenes Landes, das den Vorsitz im Bundesrat führt, können sich bewerben. Die besten Beiträge entscheiden



Ernst genommen: Jugendliche im Parlament